

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 11

Artikel: Seine Majestät, der Allerletzte
Autor: Hartmann, Horst / Wessum, Jan van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seine Majestät, der Allerletzte

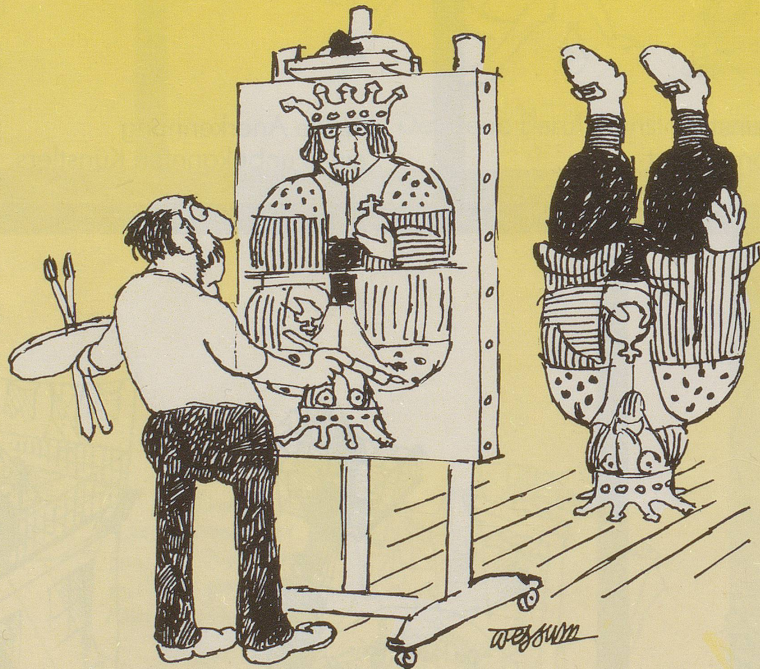
VON HORST HARTMANN

Bei jeder Sitzung passiert dasselbe. Zuerst tauchen einige Neugierige auf. Sie haben Angst, etwas zu versäumen, obwohl das nie der Fall ist. Dann tröpfeln nach und nach die Pünktlichen ein. Der Saal füllt sich. Bei erfahrenen Sitzungsprofis taucht nun die Frage auf: Wann kommen die Letzten? Immerhin beschränkt sich der Auftritt dieser kleinen Minderheit auf einen Zeitraum von wenigen Minuten.

Nachdem die Letzten Platz genommen haben, eröffnet der Matador am Pult die Sitzung. Die ersten Sätze kommen noch etwas stockend, doch langsam kommt er auf Touren und be rauscht sich an seinen eigenen Worten. Dann wird noch einmal die Tür aufgerissen, und zwar weit. Seine Majestät, der Allerletzte, wuchtet langsam und schwerfällig in den Raum, grüsst nach allen Seiten, um sich schnaufend auf einen freien Stuhl fallen zu lassen.

Handelt es sich beim Allerletzten um eine Dame, erfolgt dieser Auftritt unauffällig. Sie schlängelt sich rasch durch die Reihen und sitzt bereits, bevor die meisten Anwesenden sie wahrgenommen haben. Während der

Allerletzte sein Kommen genießt, zeigt die Allerletzte Skrupel. Meist gehört er zu den Hintermännern der Veranstalter. Mitunter ist es auch der frühere Präsident, der durch verspätetes Erscheinen seinem Nachfolger gegenüber Verachtung zum Ausdruck bringt.



Den grössten Triumph feiert der Allerletzte dann, wenn es sich um eine stocklangweilige Versammlung handelt und alle froh sind, wenn sie ihre Anwesenheitspflicht erfüllt haben. Dabeisein war alles. Doch während der Redner am Pult noch einmal seine Stimme hebt, bevor er zum Schluss kommt, steht der Allerletzte bereits rücksichtslos

auf, räuspert sich kräftig, nickt nach links und rechts und marschiert wie ein Wachsoldat zum Ausgang. Unruhe kommt auf, dem Redner wird der pathetische Abgang vermasselt.

Betrachtet man den Allerletzten als Prototyp des Zeitsparers, mit dem entscheidenden

Gespür für Sekunden – neudeutsch «timing» –, muss man anerkennend feststellen, dass sich der Kerl strikt an Erich Kästners fünftes Gebot hält: «Schlagt eure Zeit nicht tot!» Weil andere zu viel davon haben, besitzt der Allerletzte zu wenig. Er befolgt die Losung der Wallstreet-Manager und jener, die ihnen nacheifern. Time is money! Und er weiss: In dieser Währung werden Vermögen sinnlos vergeudet.

Das wusste auch schon Ovid, der es noch nicht so eilig hatte. Von ihm stammt die Erkenntnis: «Nichts

Schnelleres gibt's als die Jahre.» Und da die Zeit sogar jene Probleme löst, die man selbst nicht zu klären vermag, muss man sie achten. Der Allerletzte tut es, allerdings auf Kosten der Pünktlichen. Deshalb wäre es ideal, wenn ihm viele nacheifern und ebenfalls zu spät kommen, um mit ihm früher zu gehen.

Und dann war da noch ...

... der König, der immer einen in der Krone hatte. am